

Fast 400 Menschen zeigten mit ihrem Besuch in der Christus- und Garnisonkirche am 6. Februar 2019 ihr großes Interesse am kommunalpolitischen Geschehen und der Zukunft unserer Stadt. Die Citykirche hatte unter der Fragestellung „Wer wird OB“ zur ersten Kandidatenvorstellung zur Wahl des Oberbürgermeisters der Stadt Wilhelmshaven im Mai 2019 eingeladen.

Im letzten Block der ca. 90minütigen Veranstaltung bestand die Möglichkeit, Fragen aus dem Publikum an Carsten Feist als Gast des Abends und OB-Kandidat zu stellen. Dabei reichte die Zeit (knapp 30 Minuten) leider nicht aus, um alle Fragen direkt vor Ort zu beantworten. Carsten Feist hat zugesichert, die fehlenden Antworten nachzuliefern. (Die Fragen sind im Originaltext wörtlich von den Karten der fragestellenden Personen abgeschrieben worden.)

Hier die Antworten:

1. Wie würde es mit Ihnen als OB mit der Unterstützung des Ehrenamtes (Feuerwehr und Co.) aussehen?

Ich bin seit meinem 15. Lebensjahr durchgehend in verschiedenen Ehrenämtern engagiert. Für verschiedene Institutionen (u.a. Landessportbund Niedersachsen, Kneipp-Bund, Niederdeutscher Bühnenbund) qualifiziere ich seit fast 20 Jahren landesweit Ehrenamtliche für ihre Tätigkeit.

Viele Ehrenamtliche aus Feuerwehr und Hilfsorganisationen, aber auch aus Kirchen, Umweltverbänden und Kulturinitiativen in Wilhelmshaven kenne ich seit zum Teil 30 Jahren persönlich, arbeite eng und gerne mit Ihnen zusammen (z.B. im Rahmen der Flüchtlingsunterbringung 2015/16 oder bei Kriseneinsätzen), bin regelmäßig bei ihnen zu Gast, kenne und wertschätze ihre Arbeit. Wir kennen, vertrauen und schätzen uns und können uns aufeinander verlassen.

Insofern kann ich mit voller Überzeugung und mit klaren Belegen aus meiner Biographie sagen: Das Ehrenamt ist für mich eine Herzensangelegenheit, es ist die Seele unserer Gesellschaft.

Dafür werde ich mich als Oberbürgermeister mit voller Kraft glaubwürdig einsetzen.

2. Ein Wahlamt bedeutet ja, dass man nach der Wahlzeit an seinen ursprünglichen Arbeitsplatz zurückkehren wird. Wie verhält es sich in Ihrem Fall? Da Sie ja in der Stadtverwaltung tätig sind, ist das nicht uninteressant.

In meinem Fall gibt es keinen Rückkehranspruch für den Fall, dass ich nach Ablauf der Wahlzeit nach sieben Jahren nicht erneut gewählt werde. Ich wäre dann ggf. arbeitslos. Allerdings möchte ich das Amt gerne bis zum Erreichen der Altersgrenze ausüben; insofern bin ich gerne bereit, dieses persönliche Risiko einzugehen.

3. Was ist das größte Defizit in WHV – was muss getan werden?

Leider gibt es in Wilhelmshaven weiterhin eine große Zahl von Menschen ohne Arbeitsplatz, insbesondere im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit. Diese Menschen – und insbesondere ihre Kinder - leben unter schwierigen finanziellen Bedingungen und sind häufig von der Teilhabe ausgeschlossen.

Es ist die größte und wichtigste Herausforderung für mich, diese Menschen dauerhaft in Arbeit zu bringen und ihnen damit wieder Teilhabe zu ermöglichen und Perspektiven zu geben.

Eine soziale Gesellschaft muss Arbeit finanzieren – und nicht Arbeitslosigkeit. Das ist ein schwieriger Weg mit vielen Hürden und erfordert Kreativität, Geduld, Hartnäckigkeit und eine gute Verbindung verschiedener Verwaltungseinheiten, der Wirtschaft und kompetenter Bildungsträger.

Aber es ist machbar – und ich will das machen!

4. Sie haben sich vor einigen Jahren für den Posten des Bürgermeisters in Schortens beworben. Geht es Ihnen nur um den Aufstieg auf der Karriereleiter?

Ich war 2004 Kandidat um das Bürgermeisteramt in Schortens. Obwohl klar war, dass meine Chancen als von außerhalb der Stadt kommender Bewerber eher mäßig waren, wollte ich diese Erfahrung vor 15 Jahren gerne machen. Ich bin dankbar für diese Phase in meinem Leben, denn ich habe für meinen weiteren Berufsweg viel gelernt.

Wenn es mir nur um die „Karriere“ ginge, hätte ich übrigens eines der Angebote in meinem Berufsleben der letzten 20 Jahre annehmen können. Ohne den Weg und die Mühen einer Wahl, mit (deutlich) besserer Bezahlung – allerdings auch weit weg von meiner Heimatstadt. Ich bin jedoch in Wilhelmshaven und der Region fest verwurzelt und mit großer Überzeugung in der Kommunalverwaltung – dicht an den Menschen und ihren Themen – tätig. Deswegen bin ich in Wilhelmshaven geblieben – und bin sehr glücklich darüber!

5. Sie waren bei Ihrem „Kollegen“ Böhling, Bürgermeister von Schortens. (Quelle: Facebook). Müssen Sie nicht erst gewählt werden?

Die Anrede „Kolleginnen und Kollegen“ ist im öffentlichen Dienst weit verbreitet und akzeptiert. Auch zwischen verschiedenen Behörden und über alle Hierarchieebenen.

Mit Gerhard Böhling verbindet mich zudem seit vielen Jahren eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ganz sicher ist er mit der Ansprache „Kollege“ uneingeschränkt einverstanden.

6. Videoaufzeichnungen der Ratssitzungen und Bereitstellung im Internet. Sind Sie auch dafür?

Rechtlich sind Videoaufzeichnungen der Ratssitzungen und die Bereitstellung im Internet nur mit einem entsprechenden Ratsbeschluss möglich. Im Rat der Stadt hat der Oberbürgermeister eine von 39 Stimmen. Insofern obliegt die Entscheidung dem Rat – nicht dem Oberbürgermeister.

Persönlich bin ich sehr für Transparenz kommunalen Handelns und diese Transparenz wird durch die Verfügbarkeit neuer Medien auch immer stärker und in zeitgemäßer Form eingefordert.

Das ist gut und richtig und ich stelle mich persönlich gerne auch einer Live-Übertragung meiner Aussagen im Rat und in anderen Zusammenhängen. Das werde ich im übrigen in der Vorwahlzeit bereits durch entsprechende Formate (z.B. Live-Video-Chat) vorleben.

7. Welche Nachteile hat es, wenn die Stadt mit einem Doppelhaushalt regiert?

Zunächst einmal: Die Entscheidung darüber obliegt dem Rat der Stadt, dessen höchstes und wichtigstes Recht das Budgetrecht ist. Der Rat kann mithin jährlich einen Haushalt verabschieden, oder eben eine Finanzplanung auch für 2 Jahre beschließen.

Nachteil einer zweijährigen Haushaltsplanung ist natürlich, dass es im Laufe der 24 Monate aufgrund aktueller Entwicklungen nahezu zwangsläufig zu Nachträgen kommt.

Positiv ist bei einer zweijährigen Planung ist der geringere Verwaltungsaufwand und eine grundsätzlich verlässlichere Grundlage für das Handeln der Verwaltung, die die Beschlüsse des Rates (z.B. im Bereich der Investitionen in Schulen und Infrastruktur) ausführt.

8. Wie ist Ihre Einstellung zu den Museumsschiffen?

Es gibt klare Aussagen der Mehrheit des Rates zum Erhalt beider Schiffe. Egal wer die zukünftige Oberbürgermeisterin oder der zukünftige Oberbürgermeister sein wird – diese Ratsbeschlüsse sind umzusetzen.

Dabei wird es darum gehen, gute und nachhaltige Konzepte umzusetzen und die Schiffe auf Dauer mit hoher Akzeptanz bei der Wohnbevölkerung und unseren Gästen zu etablieren. Wichtig wird auch sein, möglichst viele Fördermittel aus allen verfügbaren Quellen einzuwerben.

Ergänzend sei der Hinweis erlaubt, dass Wilhelmshaven als Hafen- und Tourismusstadt sichtbare Schiffe braucht. Die Menschen wollen Schiffe sehen, und da bietet sich der Bontekai an. Diese innerstädtische Wasserlinie wurde durch Investitionen wie z.B. das „TheOs“ deutlich aufgewertet und hat weitere bürgerschaftliche und touristische Potenziale für die Zukunft. Durch die Wohnbebauung auf der Wiesbadenbrücke und das „Trilaterale Wattenmeerzentrum“ erhält das Quartier weitere Aufwertung.

9. Ich bin für kostenlosen Zugang zu kulturellen Einrichtungen in WHV für alle Schülerinnen und Schüler. Sie auch?

Kulturelle Teilhabe ist Bestandteil einer umfassenden Bildung. Dieser Zugang muss unabhängig von der finanziellen Leistungsfähigkeit der Eltern möglich sein. Ich setze mich dafür seit vielen Jahren aktiv ein, z.B. durch Kooperationsprojekte mit der Landesbühne und das (erfolgreiche) Einwerben von Dritt- und Sponsorenmitteln.

Für viele Angebote gibt es die Möglichkeit kostenloser oder preisreduzierter Nutzung durch Schülerinnen und Schüler schon. Ein Ausbau der kostenlosen Nutzung findet meine uneingeschränkte Sympathie, ist jedoch mit finanziellem Aufwand verbunden. Die dafür erforderlichen Beschlüsse trifft der Rat der Stadt. Meine Stimme dafür ist sicher!

10. Als Zivildienstleistender das Verhältnis zu unserer Militärstadt?

Ich arbeite seit vielen Jahren konstruktiv und vertrauensvoll mit der Bundeswehr zusammen, z.B. bei der Schaffung von Kinderbetreuungsplätzen für Angehörige der Bundeswehr. Das ist eine gute Basis, um als Oberbürgermeister des größten deutschen Bundeswehrstandortes zukünftig auch auf anderen Feldern partnerschaftlich zu kooperieren. Es gibt politisch und persönlich keinerlei Barrieren oder Berührungspunkte – auf beiden Seiten.

In meinem Freundes- und Bekanntenkreis befinden sich viele Angehörige der Bundeswehr und mein älterer Sohn ist Offizier. Insofern darf ich auch persönlich sagen, dass ich zwar als junger Mann aus Gewissensgründen einen Ersatzdienst geleistet (und dabei viel gelernt) habe, jedoch von der Notwendigkeit einer Verteidigungsarmee überzeugt bin. Und ein wichtiger und großer Teil dieser Armee gehört zu Wilhelmshaven.

11. Wenn Sie sagen, nach der Ankündigung des Oberbürgermeisters Wagner über die Kandidatur nachgedacht zu haben, warum haben Sie sich als Dezernent beworben und nach der versagten Möglichkeit aus Wilhelmshaven verabschieden wollen und sich woanders beworben?

Es stimmt, ich habe kurz mit dem Gedanken eines Perspektivwechsels gespielt, da ich ein sehr attraktives Angebot hatte. Aber zum Einen habe ich daraus nie einen Hehl gemacht, zum Anderen ist doch maßgeblich, dass ich mich mit voller Überzeugung für Wilhelmshaven entschieden habe – die Stadt, in der ich gerne lebe und arbeite, der meine Leidenschaft gilt. Die immer meine Heimat war, ist und bleiben wird.

12. Welche Ziele/konkrete Maßnahmen haben Sie vor, das Gemeinwesen zu stärken – in Bezug auf Stadtplanung, Städtebau, Jugendhilfe und Sozialhilfe?

Sie benennen mit Ihrer Frage zentrale Handlungsfelder der Zukunftsgestaltung. Um meine Antwort im Rahmen zu belassen, beschränke ich mich auf einige – nicht abschließende – Beispiele.

Stadtplanung/Städtebau:

Mit den Beschlüssen des Rates zum sogenannten „STEP-Plus“-Prozess gibt es eine gute Grundlage für die Stadtentwicklung. Diese muss konsequent umgesetzt werden. Ich möchte eine integrierte Planung als Stabsstelle beim OB einrichten, in der dies koordiniert wird und in der die Teilplanungen (Bauplanung, Verkehrsplanung, Umweltplanung, Sozialplanung, Schulentwicklungsplanung etc.) gut vernetzt werden.

Die Stadteingänge und zentrale Orte in unserer Stadt sollen attraktiv-einladend gestaltet werden.

Für den Norden unserer Stadt möchte ich sehr zeitnah einen Prozess der Sozialraumentwicklung einleiten. Auch für diesen Teil unserer Stadt gibt es viele Perspektiven, Ideen und Chancen, die Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, mit Fachleuten und der Verwaltung diskutiert werden sollen.

Wohnraum muss für alle Bedürfnisse bedarfsgerecht verfügbar sein. Das ist ein wichtiger und harter Standort- und Wettbewerbsfaktor für die Zukunft. Wilhelmshaven hat hier viele Möglichkeiten. Diese gilt es, besonnen und unter aktiver Beteiligung der Bürgerschaft nachhaltig und ressourcenschonend zu entwickeln. Gerne nutze ich dabei die örtlich vorhandene Expertise, z.B. der Wohnungsbaugesellschaften.

Wilhelmshaven wird für Investoren nicht nur im Bereich Hafen und Tourismus immer interessanter. Die Stadtplanung schafft insofern die Voraussetzungen einer aktiven Wirtschaftsförderung.

Jugendhilfe:

Als Referatsleiter auch für den Bereich Jugend habe ich an verantwortlicher Stelle in den letzten Jahren den Umbau und Ausbau der Jugendhilfe organisiert.

Mit vier Familienzentren, dem Netzwerk „Frühe Hilfen“, der Schulsozialarbeit und neuen und innovativen Formen im Bereich der Hilfen zur Erziehung haben wir Angebote geschaffen, die weit über die Stadtgrenzen hinaus für Aufmerksamkeit sorgen. In Wilhelmshaven und der Region wurden zeitgemäße stationäre Angebote entwickelt. Durch diese Initiativen konnten übrigens auch erhebliche Finanzmittel in der Stadt und der Region gebunden werden, die früher weit weg von Wilhelmshaven ausgegeben werden mussten. Das sichert und schafft Arbeitsplätze!

Diese Angebote gilt es qualitativ weiter zu entwickeln. Auch wenn ich als Oberbürgermeister nicht mehr direkt für das Jugendamt und damit für die Jugendhilfe zuständig wäre, möchte ich diesen Prozess natürlich weiter begleiten, denn für die Familien, Kinder und Jugendlichen ist dies von hoher Bedeutung.

Sozialhilfe:

Zentrale Anliegen der sozialen Daseinsvorsorge müssen generationengerechte Angebote z.B. in den Bereichen Wohnen, Gesundheitswesen, Nahversorgung und Mobilität sein. Ich trete dafür ein, insofern ein systematisches Demographie-Management in der gesamten Verwaltung umzusetzen, um alle Entscheidungen unter dem Aspekt der sozialen Verträglichkeit und der demographischen Nachhaltigkeit zu hinterfragen.

Die klassische Sozialhilfe („Hilfe zum Lebensunterhalt“) ist eine bundespolitische Leistung, die von der Kommune (z.B. Grundsicherung, Eingliederungshilfe) oder dem Jobcenter umgesetzt wird. Hier liegt mir viel an guter Beratung durch die Mitarbeitenden der Verwaltung, z.B. durch einfache Anträge und gute Erreichbarkeit. Ebenso müssen vor Ort gute Angebote der Träger z.B. im Bereich der Altenhilfe und der Eingliederungshilfe verfügbar sein.

Durch meine langjährigen Kontakte zu den Trägern kenne ich die Strukturen und Angebote und möchte an der Weiterentwicklung im Interessen der Bürgerinnen und Bürger aktiv mitwirken.

13. Der Grundsteuerhebesatz in WHV ist mit 600% der höchstmögliche in Niedersachsen. Eine ungeheure Belastung für jeden Hauseigentümer und Mieter. Wie stehen Sie dazu?

Unbeschadet der zur Zeit in der bundespolitischen Diskussion befindlichen Neuregelung der kommunalen Grundsteuer muss es das Ziel sein, die Belastungen der Bürgerinnen und Bürger möglichst gering zu halten. Dabei spielt die Grundsteuer eine große Rolle.

Es wäre einfach, hier das Wahlversprechen „Senkung der Grundsteuer auf 400 Punkte“ zu veröffentlichen. Aber das ist – leider! – kurzfristig nicht realistisch.

Zur Ehrlichkeit gehört nämlich auch, dass kommunale Leistungen Geld kosten. Wir wollen in Schulen, Wirtschaftsförderung (und damit in Arbeitsplätze), Straßen, Kultur, Tourismus, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und viele weitere Felder investieren, damit Wilhelmshaven für die hier lebenden Menschen und unsere Gäste eine attraktive Stadt ist.

Insofern gilt es, Wege zu finden, intelligent und nachhaltig in die Zukunft unserer Stadt zu investieren und gleichzeitig die Belastungen durch kommunale Steuern und Gebühren möglichst zu senken. Für die Bürgerinnen und Bürger (Grundsteuer) und die Wirtschaft (Gewerbsteuer). Und zwar möglichst im Gleichschritt.

Für diesen schwierigen Weg gibt es keinen schnellen Beifall und einige zusätzliche Stimmen bei der OB-Wahl. Ich will jedoch ein seriöser und verantwortungsvoller Oberbürgermeister sein und gehe lieber den etwas steinigere Weg, der aber am Ende den Menschen und der Stadt hilft.

14. Wie kann es sein, dass die Anwohner „An der Heete“ alle städtischen Abgaben zahlen (sprich: Grundsteuer, Grundbesitzabgaben, Straßenreinigungsgebühren für einen Schotterweg), aber wie Kleingärtner behandelt werden?

Grundlage aller kommunaler Abgaben und Gebühren sind Satzungen, die der Rat der Stadt demokratisch legitimiert beschließt. Diese Rechtsgrundlage gilt dann für alle Hausbesitzer, auch wenn dies in Einzelfällen als ungerecht wahrgenommen wird.

Wenn Sie mich einladen, komme ich gerne vorbei, und wir besprechen ihr konkretes Anliegen persönlich.

Als Oberbürgermeister ist es vor allem meine Aufgabe, die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger ernst zu nehmen und im persönlichen Gespräch zu erörtern. Und selbst wenn wir keine Lösung finden sollten, die Sie zufriedenstellt (so etwas ist möglich – auch in Zeiten, in denen Wahlversprechen eine hohe Konjunktur haben...), so möchte ich mich ehrlich und authentisch mit ihnen austauschen.

15. Germania ist insolvent, ein Mann aus Syrien wartet seit 3-4 Jahren auf seine Frau und die beiden Kinder. Sie warten in Beirut auf ihren Flug von Germania – vergebens. Geld weg, kein Flug für die Familie. Unterstützen Sie die Zusammenführung, wie reagieren Sie auf Migranten?

Zur Germania möchte ich mich ungern äußern, denn das hat mit Wilhelmshaven oder meiner Kandidatur nichts zu tun...

Zur generellen Frage im Bereich Migration kann ich sagen, dass ich seit 2015 innerhalb der Stadtverwaltung Wilhelmshaven unter anderem auch für den Bereich „Migration“ zuständig bin. An verantwortlicher Stelle habe ich gemeinsam mit einem großen Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden die Erstaufnahme, Unterbringung und Integration einer großen Zahl zu uns

geflüchteter Menschen organisiert und Strukturen aufgebaut, um diese (für uns in dieser Dimension neue) Aufgabe sachgerecht zu bewältigen.

Neben Salzgitter und Delmenhorst hat Wilhelmshaven in Niedersachsen die höchste Zuzugsquote. Das ist eine große Herausforderung z.B. bei der Schaffung zusätzlicher Kindergarten- und Schulplätze sowie bei der Integration in den Arbeitsmarkt.

Ich bin froh, dass wir viele gute Schritte bereits geschafft haben, dass wir bei der Landesregierung erhebliche Unterstützung erreichen konnten, dass die Integration in den Alltag immer besser gelingt. Es bleiben große Herausforderungen, die auch eine bessere Finanzierung der kommunalen Lasten durch das Land erfordern. Das werde ich in Hannover als Vertreter der Stadt Wilhelmshaven klar und deutlich vortragen.

Die Zusammenführung von Familien ist bundesgesetzlich geregelt, das kann kein Oberbürgermeister entscheiden.

Ich reagiere auf Migranten so wie auf alle anderen Menschen. Offen, zugewandt, wertschätzend und unter der Fragestellung, was ich für sie tun kann. Denn eine kommunale Verwaltung ist ein Dienstleister für alle hier lebenden Menschen – unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse oder Religion.

16. Haben Sie den „Dreckiger Sumpf“ von Henning Venske gelesen. Welchen Eindruck hat das Buch bei Ihnen hinterlassen?

Gibt es eine Chance die Frage in etwa so zu beantworten: „ Ich war bei Erscheinen des Buchs 15 Jahre alt. Ich habe es einige Jahre später gelesen und war davon bewegt, immerhin geht es um meine Heimat. Meine persönlichen Erfahrungen sind andere, was nicht heißt, dass diese Fälle nicht existent waren. Wichtig ist aus Fehlern zu lernen und ich glaube fest daran, dass wir das können.“